

Was man oft gerne fragen möchte Seite K 24

Wie die UniCredit Manager bildet Seite K 26

Was ist los in den Finanzen?
Seiten K3-K5

derStandard.at/Karriere

PERSONAL MOVES

KARIN BAUER

Wie viel Geld ist genug?



Die Gagen der Banker bleiben ein Dauerbrenner. Derzeit liegt die Großbank HSBC mit ihren Aktionären im

Clinch: Aufsichtsratschef Stephen Green will für seinen CEO Michael Geoghegan mehr Geld durchsetzen. Da dieser nur neun Millionen Pfund (rund zehn Mio. Euro) im Jahr verdienen, könne er nicht mal mit den Topfünf-Banken-CEOs mithalten. Die großen Investoren der HSBC lehnen das ab, argumentieren mit Rückgang der Profite (um 24 Prozent) und sagen, es wäre die Zeit, in der CEOs eher den Kopf ein wenig einziehen sollten.

Der Kampf um große Zuwächse bei großen Gagen und um große Zuwächse großer Profite geht also weiter. Was hat sich geändert? Karrieredefinition funktioniert über weite Strecken noch nach dem Motto: „Du kriegst viel Geld, also bist du gut.“ Egal, wie du es verdient hast.

„Wir brauchen mehr Leute, die im Big Picture denken“

Das aktuelle Karrierenforum: Controlling komme immer mehr in eine strategisch erfolgskritische Position, repetitive Standardprozesse fielen immer mehr der „sophistizierten“ Software zu.

Karin Bauer

„Von den Unis kommen theoretisch sehr gut ausgebildete Leute – allerdings mit sehr unterschiedlichem Niveau“, attestiert Felix Thun-Hohenstein, Managing Director der 3M Alpine Region. Das Problem sei, dass „die Dichte der Qualität nicht hoch ist – um die besten 15 Prozent raufen alle“. Controlling bedeutet für ihn Financial Leadership, verlange, unternehmerische Entscheidungen und Strategien in Zahlen auszudrücken. „Der Wettbewerb wird härter, die globalen Mitspieler sind sehr hungrig – wir brauchen mehr Leute, die im Big Picture denken können.“

Die Unterschiede zwischen Uni- und Fachhochschul-Absolventen? „Wo Controller ausgebildet wurden, ist für uns nicht das Thema, sondern ob sie zu uns passen“, so Maria Patek, Leiterin der Abteilung Wildbach- und Lawenverbauung im Landwirtschaftsministerium.

Vor dem Hintergrund anhaltender Bilanz-Skandale: Business-Ethik und Öffnung des Faches in Richtung Konsequenzen-Denken – davon berichten sowohl Birgit Feldbauer-Durstmüller, Vorstand des Instituts für Controlling und Consulting an der Uni Linz, als auch Peter Meiregger, Studiengangsleiter Rechnungswesen & Controlling an der Grazer FH Campus 02. „Stärkung der Reflexionsfähigkeit und der Kritikfähigkeit“, so Feldbauer, sei in Linz das Anliegen. „Mit Ethik-Studium wird man kein besserer Manager, das ist eine Frage der Wertekultur im

Unternehmen, eine Frage der Führung und der Eigentümer“, entlastet Maria Patek die Ausbildungsstätten.

Einig die Runde: Wurde Controlling früher sehr operativ gesehen, tendenziell als Blick in den Rückspiegel, so gehe es bei der Rollenanforderung nun darum, Strategieprozesse zu koordinieren. „Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, sehen zu können, was welche interne Abteilung braucht“, bringt Bruno Burkart, Controlling-Experte bei den Beratern der ICG Infora in Graz und Veranstalter des Controlling-Forums am 17. März in Graz, ein. Die Befassung mit Kennzahlen, mit Soll-Ist-Reports, wird den Juniors zugeordnet. Mit dem Erbringen einer Dienstleistung im strategischen Sinne seien 20-Jährige wohl auch meist überfordert. Patek kritisiert: „Mit der neuen Studienarchitektur geben die Hochschulen sehr viel Ausbildungsleistung an die Unternehmen weiter.“ Das Bakkalaureat werde von der Wirtschaft auch nicht gut angenommen, so Feldbauer-Durstmüller, dazu komme die Beschränkung der Master-Plätze – insgesamt eine schwierige Situation.

Die großen Themen

Und die großen Themen neben den internationalen Rechnungslegungsstandards IFRS?

„Ich sehe in sehr vielen Unternehmen ein Defizit auf der Führungsunterstützungsebene“, berichtet Bruno Burkart. Feldbauer-Durstmüller ortet Nachholbedarf bei den Risikomanagement-Systemen. „Overreported and under-

informed“ – die Runde einigt sich auf einen Wahrheitsgehalt dieses Bonmots. Dazu komme, dass Controlling teilweise auch stark auf eine Normierungsschiene zurückgeführt werde, auch durch Software-Entwicklungen. Dass umfangreichere Regelwerke als sportliche Herausforderung zum Umschiffen gesehen werden, weist Peter Meiregger nicht von der Hand.

Der Rat an Einsteiger: „Wichtige Dinge lassen sich oft nicht messen“, sagt Patek. „Es ist ganz wichtig, sich selbst Zeit zu geben, das Urteilsvermögen auszubilden.“ „So viel Praktika und Internships wie möglich machen und den Horizont erweitern – nicht alle ‚key performance indicators‘ betreffen die Finanzen“, so Thun-Hohenstein. Fragen wie jene nach der Messbarkeit der Güte einer Idee, der Wirksamkeit von Innovationen rückten zunehmend in das Rollenbild des Controllings. Repetitive Standard-Aufgaben fielen immer mehr IT-Systemen zu, Controller selbst kämen in eine proaktive Rolle. „Das Geschäft des Unternehmens lieben, soziale Kompetenz mitbringen und natürlich das Werkzeug beherrschen“, sagt schlicht Bruno Burkart zu den Erfolgsingredienzen.

Das Vorurteil, dass Controller nicht besonders kommunikativ seien, entspreche oft der Realität, so die Runde. Feldbauer-Durstmüller: „Auf Kommunikationsfähigkeit legen wir deshalb in der Ausbildung großen Wert.“ Sie berichtet „aus der Pipeline“, dass nun sehr viele weibliche Controller auf den Markt kommen werden: „Unternehmen, die die Besten haben wollen, sind gut beraten, sich mit flexiblen Angeboten auf diese neue Generation einzustellen.“
Controller-Forum am 17. März 2010 in der Stadthalle Graz
Infos: www.icg.eu.com



Felix Thun-Hohenstein, Managing Director 3M Alpine Region.



Maria Patek, Abteilungschefin Landwirtschaftsministerium.



Bruno Burkart, Partner der ICG Infora in Graz.



Birgit Feldbauer-Durstmüller, Institutsvorstand Uni Linz.



Peter Meiregger, Studiengangsleiter FH Campus 02. Fotos: Urban

INHALT

Gesuchte Finanz-Profile	Seite K 2
Was Juristen können sollen	S. K 24
Sudoku	
Cortis Nährwert	Seite K 25
Guter Kapitalismus?	Seite K 25
Jobsplitter finden Sie auf	Seite K 16



Amrop Jenewein

Als namhaftes, österreichisches Handelsunternehmen zählen wir zu den führenden Anbietern unserer Branche und gestalten den Markt maßgeblich mit! Unsere anspruchsvollen Kunden verbinden unseren Namen mit ausgezeichneter Qualität, gelebter Kunden- und Serviceorientierung sowie einer traditionsbewussten wie innovativen Unternehmenshistorie.

Für unsere Zentrale in Wien suchen wir zum baldigen Eintritt eine/n

Leiter/in Finanzen & Administration Österreichisches Handelsunternehmen

In dieser umfassenden Führungsaufgabe sind Sie Sparring Partner der erweiterten Geschäftsleitung in allen Finanzthemen und schaffen mit Ihren Analysen, Reports, Business Plans, etc. die Grundlage für die gesamtheitliche strategische Steuerung unserer Gesellschaft. Sie denken dabei weit über die Leitung der operativen Einheiten (Controlling, Rechnungswesen, Personalverrechnung, IT) hinaus, sind es gewohnt, Lösungen zu präsentieren und tragen Verantwortung, unseren Wachstumskurs professionell und nachhaltig zu begleiten.

Wir wenden uns an unternehmerisch denkende und umsetzungsstarke Finanz-Experten mit abgeschlossenem Wirtschaftsstudium und Erfahrung in der aktiven Führung eines möglichst breiten Finance & Administration Bereiches. Sie sind kein Verwalter, sondern wollen und können die Basis für strategische Unternehmenssteuerung liefern. Persönlich überzeugen Sie durch Ihre Führungs- und Kommunikationsstärke, Risikoverständnis sowie hohe Serviceorientierung. Es erwartet Sie ein dynamisches Arbeitsumfeld mit einem breiten Gestaltungsspielraum!

Amrop Jenewein, Schmidgasse 3, 1080 Wien, z.H. Frau Mag. (FH) Vera Thalhammer T 01/403 08 28-14 E vera.thalhammer@amropjenewein.at www.amropjenewein.at

PROFESSIONAL SEARCH | EXECUTIVE SEARCH | MANAGEMENT AUDIT